Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 94 (2019)
Heft: 9

Artikel: "Sir, für SIe rassle ich nicht in den Weltkrieg"
Autor: Forster, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-868537

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Sir, für Sie rassle ich nicht in den Weltkrieg»

Vor 20 Jahren standen die NATO und Russland am Rande des 3. Weltkriegs. General Clark, der NATO-Befehlshaber aus den USA, befahl dem britischen Generalleutnant Jackson, dem Kommandanten der Kosovo Force, er müsse den Flugplatz Pristina gegen ein russisches Halbbataillon militärisch besetzen. Jackson verweigerte den Befehl – und bekam Recht.

Chefredaktor Peter Forster zur denkwürdigen Befehlsverweigerung General Jacksons vor 20 Jahren

78 Tage lang hatte die NATO-Luftwaffe strategische Ziele in Serbien bombardiert, um das Milosevic-Regime zum Rückzug aus dem Kosovo zu zwingen.

Am 9. Juni 1999 erzielte Jackson nach 100-stündigem Ringen den Durchbruch. Um 21.07 Uhr unterschrieben er und Serbien den Vertrag, der Serbien zum Rückzug in elf Tagen zwang und der KFOR den Einmarsch in die umkämpfte Provinz eröffnete. Nur vier Ausgangstore liess die NATO den Serben im Nordosten offen.

Jacksons Operationsplan

Der gelernte Fallschirmoffizier Jackson hatte sich an den Fronten in Nordirland, Berlin, Norwegen und Bosnien bewährt.

In Mazedonien übernahm er im März 1999 das Kommando der soeben gegründeten KFOR. In aller Sorgfalt erarbeitete er den Operationsplan «JOINT GUARDIAN» für die Besetzung:

- Die 12. deutsche Panzerbrigade sollte über Albanien und den Morinja-Pass den Südwesten einnehmen (Prizren).
- Italiens Bersaglieri-Garibaldi-Brigade durchs Kosovo den Nordwesten (Pec).
- Zwei britische Brigaden sollten den 10 Kilometer langen Engpass von Kacanik ganz im Süden sichern: Die 5. Luftlandebrigade sollte ins Zentrum (Malisevo) stossen und die 4. Panzerbrigade nach Pristina (HQ KFOR).
- Die US TF «FALCON» besetzte den Südosten (Gjilane), wo sie den Stützpunkt «BONDSTEEL» errichtete.
- Einen schwierigen Auftrag erhielt Frankreichs Fallschirm-Brigade: Sie sollte den Norden mit der Brückenstadt Mitrovica am Ibar sichern.
- Offiziell umfasste KFOR die sechs Brigaden der NATO. In seinem Buch zeigt Jackson jedoch auf seiner Karte einen russischen Pfeil, der direkt nach Malisevo führt: in die Landesmitte.

11. Juni, 10.34 Uhr: Alarm

Genau achtete Jackson auf die Synchronisation am E-Tag: Am «E-DAY» *durfte die KFOR keinesfalls zu früh ins Kosovo eindringen.* Darauf legten die Serben Wert. Mehrmals verschoben sie den E-Tag – zuletzt auf 12. Juni, mit «H-HOUR» 5 Uhr.

Am 11. Juni 1999 schien in Jacksons HQ alles seinen geordneten Lauf zu nehmen, als um 10.34 Uhr die Alarmglocken schrillten. Die NATO meldete, von Bosnien her habe eine russische Schützenpanzer-Kolonne mit rund 250 Mann und 30 Fahrzeugen den Grenzfluss nach Serbien überschritten. Auf den Schützenpanzern stehe nicht mehr IFOR, sondern KFOR.

Vorstoss nach Pristina

Das Kontingent umfasse ein halbes Bataillon. Die Operation laufe unter dem Code «VORSTOSS NACH PRISTINA»

Die Kolonne stosse rapid nach Süden, strebe offensichtlich dem Kosovo-Nordtor bei Jarinje zu und könne Pristina etwa um 15 Uhr erreichen. Russland wolle den Flugplatz Slatina bei Pristina besetzen, mit Luftlandetruppen landen und das Kosovo aufteilen. Das sei die Rache dafür, dass die NATO den Russen keinen der fünf Sektoren Gjilane, Pristina, Mitrovica, Pec und Prizren zugewiesen habe.

Sofort gab General Wes Clark dem Briten Jackson den Vorbefehl, Slatina, den einzigen valablen Flugplatz im Kosovo, in Besitz zu nehmen und und die Pisten mit Helikoptern zu blockieren.

Russlands Anspruch

Der kriegserprobte Jackson, der die Russen aus Berlin und Bosnien kannte, gelangte zu einer anderen Lagebeurteilung:

- Seit 1991 hatte die NATO-Osterweiterung Russland gedemütigt.
- Die NATO hatte den slawischen «Bruderstaat» Serbien ohne UNO-Resolution angegriffen.
- Der Vorstoss nach Pristina sollte den russischen Anspruch auf eine angemessene Kosovo-Rolle bekräftigen.
- *Weit besser als eine bewaffnete Konfrontation war der britische Plan, die Russen am Flugplatz einzuschliessen.*
- Mit der Isolation sollten die Serben nicht vor den Kopf gestossen werden.
- Bei einem Bruch des Abkommens riskierten die Briten, von der serbischen Flab abgeschossen oder luftgelandet in Slatina aufgerieben zu werden.

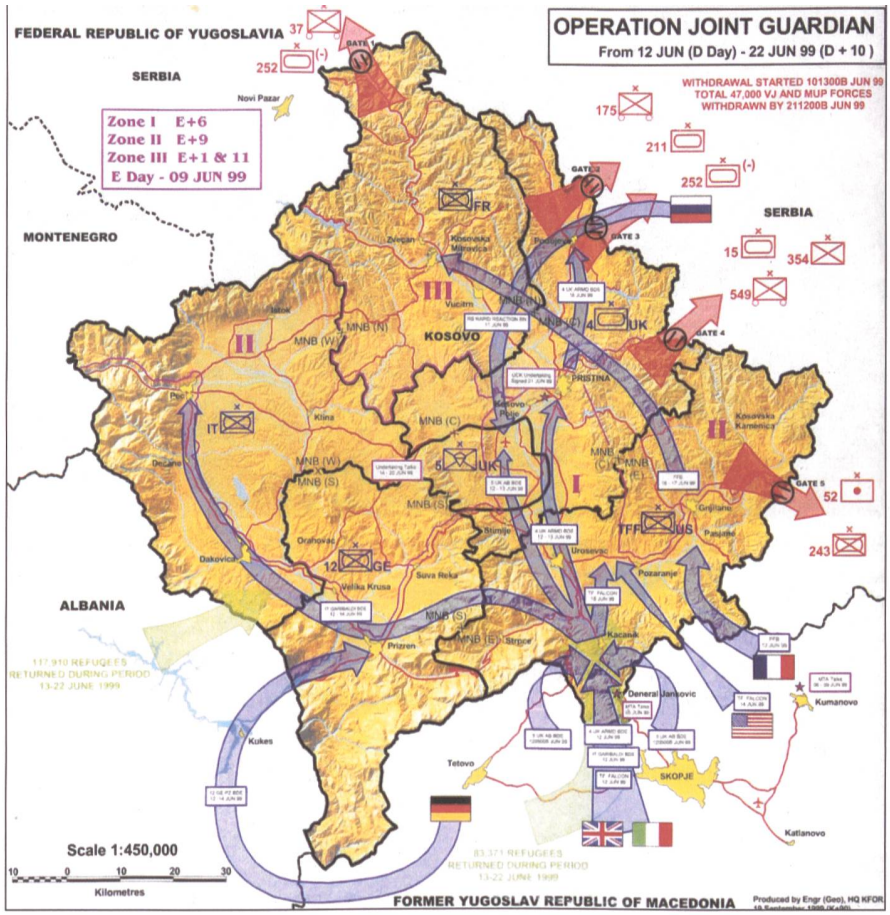
12. Juni: 5 Uhr: Einmarsch

Nach 18 Uhr besetzte die russische Vorhut den Flugplatz. Jackson flog nach Slatina, wo er den russischen Generallleutnant Viktor Zavarzin traf. Bei einer Flasche guten Whiskys kamen sie miteinander ins Gespräch. Jackson spricht Russisch.

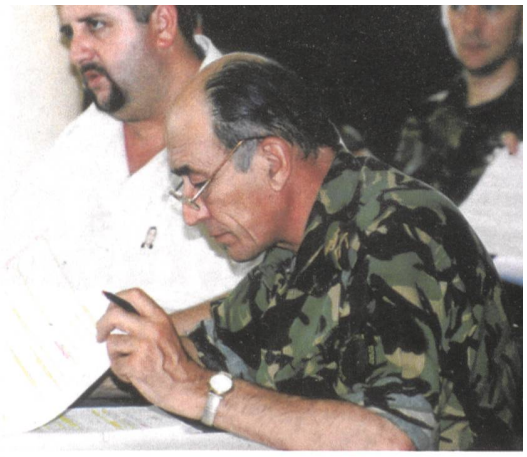
Zurück im HQ in Mazedonien, erlebte Jackson ein bizarres Intermezzo. Seine Stosselemente waren zum Einmarsch bereit. Da befahl nach 24 Uhr Admiral Jim Ellis, Befehlshaber NATO Süd, den Aufschub der «H-HOUR» um einen Tag – auf den 13. Juni, 5 Uhr!

Jackson leitete den Befehl *nicht* an seine sechs unterstellten Kommandanten weiter. Vielmehr bat er den Admiral, den Befehl bis spätestens 4 Uhr zurückzunehmen; denn ein Heeresverband sei nicht so einfach zu dirigieren, wie ein Kapitän sein Schiff führe.

Um 3.46 Uhr widerrief Ellis den Aufschub. Als später sein Stabschef dem briti-



Jacksons Operation «JOINT GUARDIAN» mit den fünf NATO-Sektoren. Jackson zeichnet auch den russischen Pfeil vom Tor 3 mitten ins Zentrum vom Kosovo ein.



Jackson verhandelt mit den Serben.

Flugplatz Slatina: Jackson (violettes Beret) mit General Viktor Zavarzin.

General Wes Clark NATO-Befehlshaber; Generalleutnant Mike Jackson, Kommandant KFOR (mit Prinz Charles).

Von Südwesten her stiess die Bundeswehr über Albanien und den Morinapass zu ihrem Ziel vor: zur Stadt Pristina.

Bilder: Buch Jackson, Soldier

schen Kameraden gratulierte, dass der Einmarsch so zügig verlief, gestand der Brite, sein Vorgesetzter habe die Weisung schubladisiert. Der Amerikaner war, wie Jackson schreibt, *much amused* – sehr amüsiert.

Um 5 Uhr rollten Jacksons Brigaden in das Kosovo. Um 5.05 Uhr flogen die ersten Chinook-Helikopter mit der 5. britischen Luftlandebrigade über die Grenze. Jackson erhielt von NATO-Verbündeten vor Ort Meldungen, die ihn in seinem Widerstand gegen Clark bestätigten.

- Zuerst teilten die Franzosen mit, dass sie keine Helikopter für die Pistenblockierung zur Verfügung stellten.
- Dann zog sogar der Kommandant der US Task Force die rote Karte. Er wäre der letzte gewesen, der noch über Helikopter verfügte. Aber gegen Clark hielt er seine Helikopter zurück.

Drei Fehlalarme

Jackson versicherte sich der Unterstützung seines Generalstabschefs Charles Guthrie, der das Widerstreben voll und ganz teilte und sich seinerseits bei Verteidigungsminister George Robertson absicherte. Auch Robertson zog die Einkreisung der Russen einer bewaffneten Konfrontation vor.

Um 8.40 Uhr erschien Clark in Jacksons HQ. Er war noch immer von der Angst erfüllt, Russland werde Truppen einfliegen und das Kosvo aufsplitten.

Dreimal meldete die NATO, in Russland seien Iljuschin-76-Frachter mit einer Luftlandebrigade in Richtung Ungarn gestartet. Clark fühlte sich in seiner Auffassung bekräftigt. Aber dreimal erwiesen sich die Hiobsbotschaften als Enten.

Jackson legte Clark die Einschätzung des britischen Geheimdienstes vor, wonach Russland weder die Mittel noch den Willen zu einer schweren militärischen Konfrontation hatten. Aber er warnte sei-

Auf dem Flugplatz verleiht Präsident Putin einem Fallschirmjäger-Hauptmann einen Orden für dessen Kompanie. Wie andere herausragenden Truppen des russischen Heeres trägt der Hauptmann das blau-weiss gestreifte T-Shirt unter der Feldbluse.

nen Vorgesetzten vor den unabsehbaren Konsequenzen, die ein offener Schlagabtausch hatte.

Ebenso hielt Jackson dem Amerikaner vor, dass seine britischen Fallschirmjäger den Kampf allein zu führen hätten. Er, Jackson, gedenke nicht, mehrere 100 junge Briten in einer Operation zu opfern, die er aus innerster Überzeugung ablehnte.

«Sir, nicht für Sie!»

Nun entspann sich unter vier Augen die Machtprobe zweier Generale, die in die Geschichte einging. Clark blieb hart und befahl Jackson erneut, die Piste zu besetzen. «SACEUR», erwiderte Jackson, «das tue ich nicht, das tue ich einfach nicht!»

Schon waren die Briten im Begriff, die Russen rund um den Flugplatz Slatina einzuschliessen. An vorderster Front setzten sie Gurkha-Truppen ein, vor denen der Gegner gehörigen Respekt hatte. Die NATO beherrschte den Luftraum. Die Russen hätten Verstärkung nach Serbien fliegen und ins Kosovo führen können. Aber sie taten nichts dergleichen.

Überhaupt habe er, Jackson, die Nase voll von Befehlen aus Washington, wo nicht alle die Lage an der Front verstünden.

Clark: «Mike, das ist *mein* Befehl.»

Jackson: «Haben Sie die Kompetenz?»

Clark: «Ich bin der SACEUR».

Jackson: «Aber Sie haben keine Kompetenz.»

Clark: «Ich habe die Kompetenz vom Generalsekretär Solana.»

Jackson: «Sir, ich rassle nicht in den Dritten Weltkrieg für Sie!»

Klartext aus Washington

Von Guthrie vernahm Jackson, dass in Washington Hugh Shelton, der Generalstabschef, Clarks Befehl missbilligte – wie auch der britische Premier Tony Blair.

Shelton verfügte über Kriegserfahrung an mehreren Fronten und war als ehemaliger Fallschirm-Kommandant strikt dagegen, Soldaten in einen sinnlosen Krieg zu schicken. Nur der militärische «Amateur» Solana stützte Clark.

Die rote Karte aus London

Nun teilte Jackson Clark mit, Shelton lehne seinen Befehl ab. Clark schickte den Briten aus dem Raum, um allein mit Shelton zu telefonieren. Doch Shelton redete mit seinem Untergebenen Klartext.

Clark jedoch beharrte auf seinem Befehl. Er rief Jackson zurück: «Ist Ihnen klar, dass ich Ihnen als NATO-Befehlshaber einen zwingenden Befehl gebe. Wenn Sie ihn verweigern, müssen Sie Ihr Kommando niederlegen und ausscheiden!»

Jackson: «Ja, das ist mir klar.»

Clark: «Okay, hiermit erteile ich Ihnen den Befehl, die auf dem Flugplatz Pristina die Pisten zu blockieren.»

In diesem kritischen Moment kamen Jackson die Chefs in Washington und London zu Hilfe:

- Clark rief noch einmal Shelton an, der sich inzwischen mit Guthrie abgestimmt hatte – gegen Clarks Befehl.
- Nun zog auch Guthrie offiziell die rote Karte: Die Briten hatten mit Russland Kampfhandlungen zu vermeiden.

Isolieren, nicht angreifen

Von jetzt an redete Clark nicht mehr mit Jackson. Er versuchte es nochmals bei Shelton, der ihn abwies.

Guthrie bestätigte Jacksons Befehl, die Russen *seien zu isolieren, nicht anzugreifen*. Clark zog ab.

Jackson hatte verhindert, dass Briten und Russen wegen einem Flugplatz in den Dritten Weltkrieg rasselten.

Literatur: Jackson, Clark, Holbrooke, Guardian.

HINTERGRUND

Sieger Jackson, Verlierer Clark

Am 23. Juni 1999 hatte ich die Chance, das Kosovo wieder zu betreten. Durch den Kacanik-Engpass gelangten wir in den US Sektor mit seinen Apache-AH-64-Kampfhelis und dann zum Flugplatz Slatina.

Dort blockierten russische BTR-80-Vierachser der 98. Luftlandedivision die Hauptpiste. Aufrechte Elitesoldaten zeigten, dass sie den einzigen valablen Flugplatz im Kosovo besetzt hatten.

Jedoch war ihnen am 15. Juni die Nahrung ausgegangen. Sie tauschten Benzin gegen Proviant, und Tage lang verpflegte die NATO die stolzen Fallschirmjäger. Russland erhielt hernach im Zentralraum Malisevo ein Gebiet, aber keinen Sektor.

Eng hatte die britische 5. Division den Cordon um die Russen gezogen. Unvergesslich bleibt der Moment, in dem aus dem Unterholz eine Gurkha-Gruppe auftauchte – bis auf die Zähne bewaffnet, mit Messer, Säbel und Maschinenpistolen.

Unter Mike Jacksons Befehl nahm die KFOR ihre fünf Sektoren zügig ein. Am Tag unserer Ankunft verliess der letzte serbische Soldat das Kosovo.

Jackson rückte 2000 zum Kommandanten des Heeres auf und 2003 zum Generalstabschef von Her Majesty's Armed Forces. In einem Brief dankte ihm die Queen für seinen exzellenten Einsatz im Kosovo.

Wes Clark wurde im August 1999 von General Shelton vorzeitig entlassen. Er kandidierte dann bei den Demokraten für deren Nomination als Präsident. Shelton liess verlauten: «Meine Stimme bekäme Wes nicht.»

Mit Clarks Ausnahme sind alle Augenzeugen einig, dass Jackson die Welt mutig und zäh vor einem Unglück bewahrte.

Peter Forster